



Curriculare Struktur und disziplinär nomenklatorische Systematik der Sozialen Arbeit

Die curriculare Struktur und die disziplinär nomenklatorische Systematik der Sozialen Arbeit lässt sich wie im Folgenden skizziert postulieren, wenn dies vor einem bestimmten mehrschichtigen Hintergrund geschieht: zum einen vor dem Hintergrund diverser nationaler und internationaler Konferenzen, die sich bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts zurückverfolgen lassen, und zum andern vor dem Hintergrund der global geführten Fachdiskurse der letzten rund 70 Jahren, die in die Definitionen der beiden Dachverbände IFSW¹ und IASSW² zur Sozialen Arbeit von 1982, 2001 und 2014 mündeten, und schliesslich vor dem Hintergrund dieser Definitionen selbst (die Definition 2014 siehe S. 7) sowie ihren ergänzenden Erläuterungen (vgl. Schmocker, 2019:74-95).

Diese Diskurse klären den Gegenstand der Sozialen Arbeit, ihren Funktions- und Zuständigkeitsbereich, skizzieren die Bereichs-Ethik der Sozialen Arbeit und ihre normative Handlungstheorie.

1. Gegenstand der Sozialen Arbeit

Der »Gegenstand« der Sozialen Arbeit sind soziale Probleme (im Sinne spezifisch praktischer Aufgaben der Menschen [»Herausforderungen des Lebens«]), genauer: ihre theoretische Begründung und Identifizierung, die Entwicklung anwendbarer Verfahren für deren Lösung und zur Steuerung dieser Prozesse.

Der Begriff »Problem« (vom griechischen *próblema*: das vor einem liegende) meint einen noch unbestimmten oder unbekannten Lösungsweg (nachdem schon die Situation geklärt und die Ziele festgelegt sind), also eine »Aufgabe« (oder eine Fragestellung).

»Soziale Probleme« (nicht zu verwechseln mit »gesellschaftlichen Problemen«, die von der Soziologie leider auch *soziale Probleme* genannt werden) sind also spezielle *praktische Aufgaben* von Individuen. Speziell an dieser alltäglichen Aufgabe ist, dass sie die *Einbindung* der Menschen in ihre sie umgebenden Sozialstrukturen und soziale Systeme betrifft (deshalb *soziale Probleme*). Wir Menschen stehen alle ständig vor der Aufgabe, unsere direkte und indirekte »soziale Umgebung« (unsere soziale Position) menschengerecht mit zu gestalten und zwar so, dass wir sie bedürfnisgerecht nutzen können.

So, wie es für uns Menschen fortlaufend *biotische Probleme/Aufgaben* (z.B. sich mit Sauerstoff, Wasser und Nahrung versorgen, sich regenerieren, gesund werden, sexuell aktiv sein, für den Erhalt der physischen Integrität sorgen, usw.) und *psychische Probleme/Aufgaben* (z.B. sich psychisch gesund halten, wahrnehmen, orientierungs- und handlungsrelevante Informationen beschaffen, realistische Ziele entwickeln, Wissen aneignen, usw.) zu lösen gilt, so haben wir auch *soziale Probleme* (oder wie es die IFSW/IASSW-Definition 2014 formuliert: »Herausforderungen des Lebens«) praktisch zu lösen.

Die Kompetenz, soziale Probleme zu lösen, ist für uns Menschen existentiell, denn für die Beschaffung der »Bedarfe«, mit denen wir unsere »Bedürfnisse« befriedigen bzw. unsere Bedürfnisspannungen abbauen, sind wir prinzipiell auf andere Menschen und deren Sozial-Strukturen und soziale Systeme angewiesen. Wir müssen unser »soziales Umfeld«, die Positionen, die wir in unseren Beziehungsgefügen einnehmen, unsere zwischenmenschliche Interdependenz, usw., also das »Soziale«, so gestalten, konkret und praktisch, dass daraus menschengerechte, auf die Beschaffung notwendiger Bedarfe hin ausgerichtete Bedingungen zur Erreichung von »Wohlbefinden« (Abwesenheit von Bedürfnisspannungen) (vgl. IFSW/IASSW-Definitionen 2001 & 2014) resultieren.

¹ (International Federation of Social Workers)

² (International Association of Schools of Social Work)

Wir Menschen stehen also prinzipiell und tagtäglich u.a. vor folgenden, von uns zu lösenden *sozialen* Aufgaben (Auswahl):

Beziehungen	bindende Beziehungen aufbauen und pflegen
Anerkennung	dafür sorgen, als ganzheitliches Unikat erkannt und anerkannt zu werden
Akzeptanz	dafür sorgen, die eigene Verschiedenheit akzeptiert zu bekommen
Liebe / Zuwendung	dafür sorgen, von andern mit emotionaler Zuwendung (Liebe) versorgt zu werden
Partizipation	dafür sorgen, spontan an Handlungen anderer partizipieren zu können
Vernetzung	für Verhältnisse sorgen, regulär zur Kooperation zugelassen zu werden
Sicherheit durch Teilhabe	an ökonomischen Sicherungssystemen (Arbeitsmarkt, Sozialversicherungen) teilhaben und von ihnen abgesichert werden
Mitgliedschaften	formale Zugehörigkeit und Mitgliedschaften erwerben
Realisierung von Rechten durch Teilnahme	an sozialen Gruppen (Familien, Teams, Abteilungen, gesellschaftlichen Gruppen) teilnehmen und entsprechende Rechte wahrnehmen
Solidarität	dafür sorgen, von Solidarsystemen aufgenommen zu werden
relative Autonomie	für Verhältnisse sorgen, welche die relative Autonomie erhalten
Prestige	für die erstrebenswerte soziale Anerkennung (Position, Funktion) sorgen
Fairness / Gerechtigkeit	dafür sorgen, faire Bedingungen vorzufinden und gerecht behandelt zu werden
gemeinschaftliche Verantwortung	für Verhältnisse sorgen, von der gemeinschaftlichen Verantwortung mitgetragen zu werden
demokratische Kontrolle	für Macht- und Herrschaftskontrolle mit zu sorgen

Zur Lösung solcher *sozialen* Probleme (Aufgaben) brauchen wir entsprechende Handlungskompetenzen. Diese Handlungskompetenzen sind für uns Menschen existentiell.

2. Funktionsbereich der Sozialen Arbeit

Der »Funktionsbereich« der Sozialen Arbeit fokussiert die *Bedingungen* des Einsatzes der notwendigen »Handlungskompetenzen« zur Lösung praktischer Aufgaben des Gestaltens sozialer Umfeldler (sozialer Probleme) und umfasst dort (laut IFSW/IASSW-Definition 2014) insbesondere die Pflicht des *Förderns, Erwirkens* und *Befähigens*.

Für die Lösung unserer sozialen Probleme brauchen wir Menschen eine entsprechend integrale **Handlungs-Kompetenz**, nämlich sowohl:

- **Handlungs-Chancen** (im [1] gesellschaftlichen, strukturellen und politischen Bereich), als auch
- **Handlungs-Möglichkeiten** (im [2] interaktiv-zwischenmenschlichen Bereich) und
- **Handlungs-Fähigkeiten** (im [3] intrapersonellen Bereich).

In der Regel verfügen wir Menschen über Handlungsfähigkeiten zur Lösung auch unserer sozialen Probleme, genauso, wie wir unsere biotischen und psychischen Aufgaben lösen können. Doch manchmal reichen diese Fähigkeiten nicht aus oder/und die Handlungs-Möglichkeiten und -Chancen sind verbaut oder werden nicht gewährt. Dann müssen wir u.U. die Fachlichkeit der Sozialen Arbeit beanspruchen, genauso wie wir uns bei entsprechendem Bedarf von medizinischen oder psychologischen Fachpersonen unterstützen lassen.

Die Aufgabe der Sozialen Arbeit besteht dann darin,

- in den [1] gesellschaftlichen Systemen Entwicklungen zugunsten der Realisierung von Handlungs-Chancen zu »fördern«,
 - in den [2] Interaktionsstrukturen für die Freilegung von Handlungs-Möglichkeiten zu »wirken«
 - und [3] zum individuellen Erwerb von Handlungs-Fähigkeiten zu »befähigen«,
- falls Menschen nicht, noch nicht, vorübergehend nicht oder nicht mehr über eine oder alle dieser spezifischen Handlungs-Kompetenzen für die Lösung sozialer Probleme verfügen.

3. Zuständigkeitsbereich der Sozialen Arbeit

Der »Zuständigkeitsbereich« der Sozialen Arbeit erstreckt sich über alle Ebenen, wo Handlungskompetenzen zur Lösung der sozialen Probleme (unserer Aufgaben zur Gestaltung menschen- und bedürfnisgerechter sozialer Umfelder) der Menschen notwendig sind, bemisst also (und ausschliesslich für diese soziale Kompetenz) die Dimension über die drei Wirklichkeits-Ebenen menschlichen Seins.

[1] Die »Makro-Ebene«

Das *Mensch-in-Gesellschaft*, also die »transpersonellen Verhältnisse« betreffend:

Hier geht es um die »politische Arbeit« in den »gesellschaftlichen Systemen« (d.h. um die Förderung des menschengerechte Verhältnisse schaffenden *sozialen Wandels* und zu sozial gerechte Gesellschaften führender sozialpolitischer *Entwicklung*) zwecks der (Wieder-)Herstellung der »Menschlichkeit« durch gesellschaftliches, politisches Zulassen entsprechender (struktureller) »Handlungs-Chancen«.

[2] Die »Meso-Ebene«

Das *Mensch-inmitten-von-Menschen*, also die »interpersonellen Verhältnisse« betreffend:

Hier geht es um die »vermittelnde Arbeit« in den »zwischenmenschlichen Beziehungen« (d.h. um die Förderung bzw. Stabilisierung des *sozialen Zusammenhalts* im sozialen Umfeld) zwecks Ermöglichung der »Mitmenschlichkeit« mittels des Zuganges zu den entsprechenden »Handlungs-Möglichkeiten« in den sozialen Strukturen.

[3] Die »Mikro-Ebene«

Das voll entfaltete *Mensch-Sein*, also die »intrapersonellen Verhältnisse« betreffend:

Hier geht es um die individuell »begleitende Arbeit« beim »Mensch-Werden« (d.h. um die Förderung der »Ermächtigung« [Realisierung der zustehenden Rechte] der Menschen und ihre »Befreiung« [aus nicht gerechtfertigten Zwängen]) zwecks Schaffung der Voraussetzung zum »Mensch-Sein« durch den Erwerb der entsprechenden »Handlungs-Fähigkeiten« der Personen.

4. Bereichs-Ethik Soziale Arbeit

Die »Bereichs-Ethik« der Sozialen Arbeit umfasst entsprechend ihrem Gegenstands- und Funktionsbereich eine zwar dreigliedrige, aber integrale Moralphilosophie der [1] »Integration« (mit ihren *politischen* Rechten und Pflichten), der [2] »Interaktion« (mit ihren *sozial-mediativen* Rechten und Pflichten) und der [3] »Person« (mit ihren *anthropologischen/sozial-psychologischen* Rechten und Pflichten) (vgl. Schmocker, 2019:131ff.).

Diese spezifische moralphilosophische Auswahl philosophischer Ethik besteht aus globalen *Prinzipien der Sozialen Arbeit*, die nach den Grundmodulen der »Angewandten Ethik«, d.h.

- a) den »Zentral-Werten« der Sozialen Arbeit (Ethos der Sozialen Arbeit)
 - b) ihren »flankierenden berufsethischen Prinzipien« und der (Moralität der Sozialen Arbeit)
 - c) »berufsmoralischen Handlungs-Verantwortung« (Grundhaltungen) (Moral der Sozialen Arbeit)
- strukturiert, wie folgt differenziert werden können:

[1] betreffend die Funktion der Sozialen Arbeit in gesellschaftlichen Strukturen (Morphilosophie der »Integration«)

bedeutet die »politische« Arbeit bei der Entwicklung menschengerechter sozialer Systeme:

das Entstehen für die strukturell politische Realisierung der

- a) **Menschenrechte**, insbesondere ihrer Prinzipien, und der
- b) **Achtung der Verschiedenheit** (um der Menschen Gleichheit Willen)
- c) sowie der Forderung nach prinzipiellem Ausgleich von Rechten und Pflichten zwischen den Menschen

[2] betreffend die Funktion der Sozialen Arbeit in den zwischen-menschlichen Beziehungen (Moralphilosophie der »Interaktion«)

bedeutet die »vermittelnde« Arbeit bei der Stabilisierung des sozialen Zusammenhalts (Kohäsion):
das kontinuierlich praktische Wirken an der

- a) **sozialen Gerechtigkeit**, insbesondere der ausgleichenden, und der
- b) **gemeinschaftlichen Verantwortung** (Solidarität)
- c) sowie der Realisierung der notwendigen Rahmenbedingungen für die prinzipiell wechselseitige Abhängigkeit und das aufeinander Angewiesenseins der Menschen

[3] betreffend die Funktionen der Sozialen Arbeit in der Kooperation mit Individuen (Moralphilosophie der »Person«)

bedeutet die »begleitende« Arbeit der Ermächtigung (Realisierung zustehender Rechte) und Befreiung (aus nicht gerechtfertigten Zwängen):

die Befähigung zur Wertschätzung der

- a) **Menschenwürde**, insbesondere deren *Unantastbarkeit*, und des
- b) des Prinzips der **Anerkennung des/der konkret Anderen** (als ganzheitliches »Unikat«) und
- c) der Anerkennung des Wertes aller bzw. jeder/jedes Menschen

5. Normative Handlungstheorie

Das »handlungstheoretische Prinzip« der Sozialen Arbeit lässt sich als »Modell« (oder als eine »Theorie mittlerer Reichweite«) des professionellen Handelns darstellen, das auf explanativ handlungswissenschaftlichem Wissen beruht und zwischen einer *allgemein normativen Theorie* und der *Praxis wissenschaftlichen fachlichen Handelns* liegt. Dabei spielt (auch nach der IFSW/IASSW-Definition) wissenschaftliches Wissen eine entscheidende Rolle.

Visualisieren lässt sich dieses Modell wie folgt:

Fachpersonen der Sozialen Arbeit

- **analysieren**
 - Explikation [Begriffsschärfung, Begriffsdefinition],
 - Deskription [Beschreibung der Faktizität der Handlungs-Situation mittels dieser Begriffe],
 - Explanat[i]on [Erklärung der Mechanismen, die dieser Faktizität zugrunde liegen],und
- **beurteilen**
 - extrapolierende Bewertung [Prognose],
 - normative und moralische Bewertung [Diagnose],
 - festlegende Bewertung des Veränderungsbedarfes [Zielsetzung],soziale Handlungssituationen in ihrer komplexen Gesamtheit und
- **entwerfen** aufgrund von Analyse, moralischer Bewertungen und Zielsetzung, die normativen Umsetzungs- und Handlungspläne, die sie realisieren wollen/können/dürfen/sollen,
 - Problematisierung [Festlegung der Problemstellung für die Fachpersonen],
 - Prüfung einzusetzender Mittel durch die Fachpersonen und
 - Präskription des Vorgehens der Fachpersonen [Vorschriften der Art: wenn du »x« erreichen willst, musst du »y« tun, weil »y« in der *mechanismischen* Form »z« wirkt],und
- **evaluieren** laufend die fachliche Umsetzung der Problem-Ziel-Mittel-Relationen.
 - Rekonstruktion der Wirklichkeit
 - Bewertung der Wirksamkeit
 - Identifikation weiterer Massnahmen und der Elemente für die fortlaufende Methoden- und Theorieentwicklung der Sozialen Arbeit

Darüber hinaus

- **kritisieren** (im Sinne einer begutachtenden Würdigung) Fachpersonen der Sozialen Arbeit das (sozial-industrielle) Sozialwesen, das sie beauftragt und das ihre Fachlichkeit entweder begünstigt oder einschränkt, und das sie als Fachpersonen fördert oder korrumpiert.

Kurz: »echte« Fachpersonen der Sozialen Arbeit besorgen ihr *fachliches* Mandat geleitet von den in diesem Modell visualisierten Prinzipien (vgl. auch die Visualisierungen im Anhang umseitig).

Aber auch für die Bewältigung des »Theorie-Praxis-Problems«, d.h. für die Transformation von »Wissen in Handlung«, und der kontextbedingten Varianzen in der Praxis wenden sie analoge Konzeptionen an. Solche Konzeptionen korrespondieren explizit (zumindest im deutschsprachigen Raum) mit dem »dritten Mandat« der Sozialen Arbeit; bezogen darauf, dass ihr fachliches Mandat ein dreifaches Mandat ist, bestehend aus:

- (1) dem Mandat seitens der Gesellschaft, des Sozialwesens und der Anstellungsträger (historisch gesehen *das älteste Mandat*; oft als Doppelmandat von »Hilfe« und »Kontrolle« bezeichnet),
- (2) dem Mandat seitens der Menschen, die Soziale Arbeit nutzen (menschenrechtlich gesehen *das wichtigste Mandat*; das Mandat der impliziten oder offen ausgesprochenen Begehren bezüglich der notwendigen Bedarfe) und
- (3) dem Mandat seitens der Sozialen Arbeit selbst, bzw. der wissenschaftlich elaborierten Fach-Expertise ihrer Disziplin (professionstheoretisch gesehen *das höchstpriorisierte Mandat*) – eben dem »dritten Mandat« –, das mit seinen drei Sub-Dimensionen:
 - (3.1) dem wissenschaftsbasierten »**Professionswissen**« der eigenen Profession (das mit dieser *curricularen Struktur und nomenklatorischen Systematik* hier skizzenhaft abgebildet ist) und
 - (3.2) der eigenen »**Bereichs-Ethik**« (Ethik Sozialer Arbeit und Kodex) sowie
 - (3.3) der (als allgemeine Legitimation dienenden) »**Menschenrechtsorientierung**« (insbesondere zur Verhältnisbestimmung von Legalität [Rechtphilosophie] und Legitimität [philosophische Ethik]).ein Tripelmandat ist.

Literaturhinweis:

Schmocker, Beat (2019): Eine menschengerechte Gesellschaft bedarf der Sichtweise der Sozialen Arbeit. In: Rahel Portmann & Regula Wyrsh (Hrsg.): Plädoyers zur Sozialen Arbeit. Luzern: interact.

https://zenodo.org/record/3401444/files/Publikation_Portmann-Wyrsh_PL%C3%A4doyers%20zur%20Sozialen%20Arbeit_978-3-906036-35-9.pdf?download=1

Luzern, 8. März 2019; aktualisiert am 10.12.2022 / bs
Version vom 23.01.2023/bs

Beat Schmocker
Sozialarbeiter und Sozialarbeitswissenschaftler
Professor em. für Theorie und Ethik Sozialer Arbeit
www.beat-schmocker.ch
tell-me@beat-schmocker.ch

Anhang

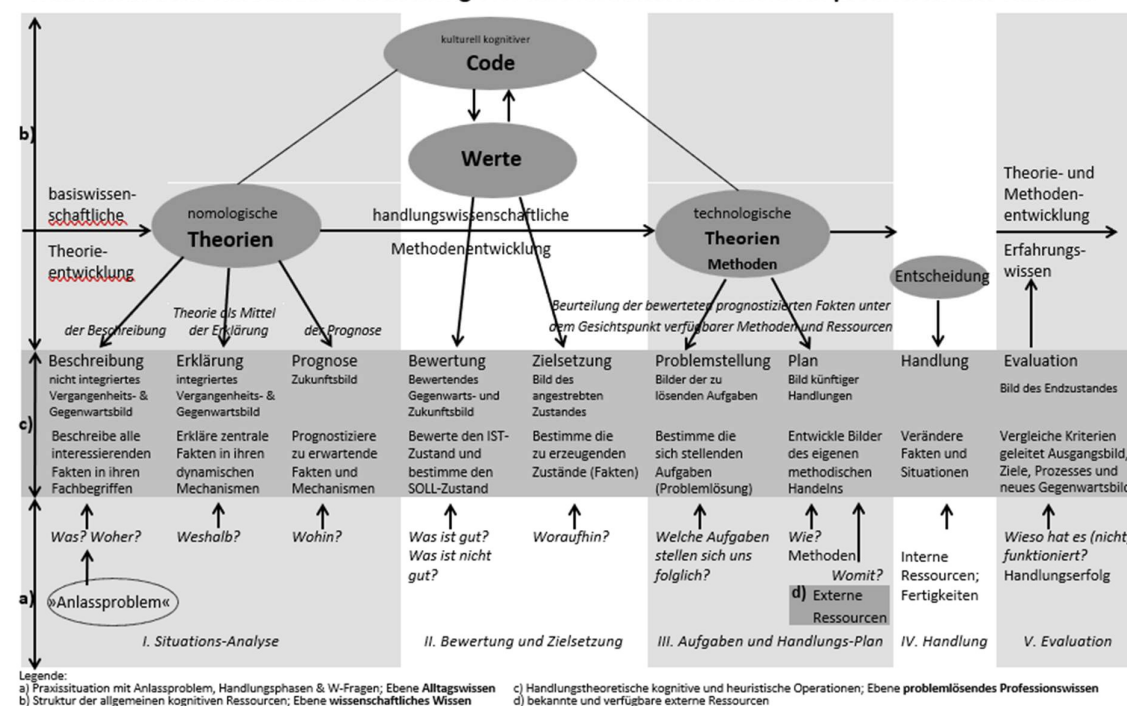
zur normativen Handlungstheorie:

Zur Generierung verschiedener Formen handlungs-wissenschaftlichen Wissens Sozialer Arbeit

kognitive Operation und Rationalität-Kriterium	Forschungs-Frage („W-Fragen“)	Wissensform
beschreiben definierte Begriffe, Fachbegriffe (Explikation); exakte Beschreibung, Daten, Fakten (Deskription)	Was sind in präzise definierten Begriffen die (expliziten und impliziten) Fakten und Daten, die zur vorliegenden Situation nicht lösbarer sozialer Probleme gehören?	»Bilder« (Gegenwart und Vergangenheit) der Situation nicht lösbarer sozialer Probleme als kontextbezogenes Beschreibungswissen bezüglich einer Ausgangssituation
erklären gültige (wahre) und mehrniveaunale Erklärung der wechselwirkenden Prozesse (Explanation)	Warum oder Weshalb entstehen und verändern sich die Fakten (= Mechanismen), mit welchen Folgen (neue Fakten)? Welches disziplinäre Bezugswissen liefert welches Wissen dazu?	wissenschaftlich korrekte Darstellung der Mechanismen, Wechselwirkungen und Gesetzmäßigkeiten (mehrniveau- nale Beschreibung der Prozesse) als transdisziplinäres Erklärungswissen
prognostizieren gültige (dynamische) Prognose	Wohin tendiert die Situation, falls nicht interveniert wird?	Zukunftsbilder, Hypothesen zu Mechanismen und Gesetzmäßigkeiten als Trendaussagen oder Prognosewissen
bewerten gültige (wahre) Werturteile	Was ist gut (SOLL-Werte) was ist nicht gut (IST-Werte) gemessen an den Werten und Normen bzw. der Ethik und der Moral der Sozialen Arbeit?	Bilder erwünschter Sachverhalte; korrekte Darstellung der IST-SOLL-Differenz aufgrund von Wertwissen
ziele setzen konkretisierte Werte; realistische, messbare Ziele	Woraufhin soll was verändert werden?	auf das 3. Mandat der Sozialen Arbeit bezogene oder fremd-definierte konkrete Zielsetzungen als Zielwissen
problematisieren vollständige, Ebenen übergreifende Beschreibung der zu lösenden Aufgaben pro involvierte Akteure	Wer soll was verändern? Wer hat bezogen auf die Zielerreichung welche Aufgabe? Insbesondere: Was ist unsere Aufgabe, unser Mandat; was die Funktionen der übrigen Akteure / Akteurinnen?	Bestimmung des zu bearbeitenden Gegenstandes innerhalb des Zielbereiches und Bild des Systems der Not wendenden Akteure / Akteurinnen Problemstellungs- und Akteursystemwissen
planen (1) begründete, effektive, ethisch verantwortbare, Methoden / valide Pläne (policies)	Wie , mit welchen speziellen Handlungstheorien und Methoden soll (insbesondere durch die Fachpersonen) Schritt für Schritt die Veränderung vollzogen werden?	Teilpläne, Handlungsanleitungen, Handlungsleitlinien, Verfahren als konkrete Handlungsregeln und Handlungs- anweisungen Interventionswissen
planen (2) [Ebene d) externe Ressourcen]	Womit , mit welchen Mitteln soll die Veränderung ermöglicht und die Ziele erreicht werden?	Bild der über individuelle u. kollektive Akteure einsetz- und verfügbaren (gesellschaftlichen) Ressourcen Ressourcenwissen
entscheiden am 3. Mandat orientierte Handlungsentscheidungen	Welche Entscheidungen müssen vor dem Hintergrund der erhobenen Wissensgrundlagen und Optionen getroffen werden?	»moralische Urteilskraft«, situativ zur Verfügung stehender und Orientierung bietender »Sinnhorizont« als Entscheidungswissen
Handlung steuern; Einsatz von internen Ressourcen (Ebene d)); Kompetenzen, Fähigkeiten und Fertigkeiten		
evaluieren der Effektivität, Effizienz, Wünschbarkeit	Wieso hat es (nicht) funktioniert? Wurden die Ziele erreicht? Mit welchem Aufwand, mit welcher Wirkung?	Evaluationswissen als Antwort auf die Beurteilung des vorläufigen Standes des Prozesses, des zeitlichen, personellen und ressourcen-bezogenen Aufwandes; Entwicklung neuer (Handlungs-)Theorien

© Beat Schmöcker (2019), in Anlehnung an Staub-Bernasconi, 2007:204/205; vgl. auch Obrecht, 1996b:132 f.; Gregusch, 2013:93; Geiser, 2013:292 ff.

Transformations-Modell zur Generierung von wissensbasierten Plänen für professionelles Handeln



Die IFSW/IASSW-Definition der Sozialen Arbeit von 2014:

Kein Grundlagedokument weltweit hat eine auch nur annähernd so starke – wissenschaftlich und demokratisch abgesicherte – Legitimationskraft, zu definieren, was die Soziale Arbeit »ist«, wie es die »IFSW/IASSW-Definition« von 2014 hat! (Schmocker, 2019:74ff.)

Sie lautet übersetzt³:

Soziale Arbeit

**fördert als Profession und wissenschaftliche Disziplin
gesellschaftliche Veränderungen und Entwicklungen,
den sozialen Zusammenhalt und
die Ermächtigung und Befreiung von Menschen.**

([1] »Makro-Ebene«)

([2] »Meso-Ebene«)

([3] »Miko-Ebene«)

Dabei sind die Prinzipien
der *sozialen Gerechtigkeit* [2],
der *Menschenrechte* [1],
der *gemeinschaftlichen Verantwortung* [2] und
die *Achtung der Verschiedenheit* [1]
richtungweisend.

Soziale Arbeit

**wirkt auf Sozialstrukturen [1 / 2] und
befähigt Menschen [3]**

so, dass sie

die *Herausforderungen des Lebens* [soziale Probleme] **angehen und
Wohlbefinden** [Abwesenheit von Bedürfnisspannungen] **erreichen können.**

Dabei stützt sie sich auf Theorien der eigenen Disziplin und
der Human- und Sozialwissenschaften, sowie auf
indigenes [auf eigenem Erleben beruhendes] **Wissen.**

³ Übersetzung und didaktische Aufbereitung: Beat Schmocker